



Gewässerentwicklung mit Mehrwert

Renaturierung in
Ostwestfalen-Lippe



Liebe Leserin, lieber Leser,

Bäche, Flüsse und Seen bieten Erholungs- und Lebensräume. Gemeinsam mit dem Grundwasser sind sie zudem die Wasserversorger für Ostwestfalen-Lippe. Es ist unsere Verantwortung und Pflicht, unsere Gewässer für uns und folgende Generationen nachhaltig zu bewirtschaften. Eine gute Wasserqualität und die naturnahe Entwicklung der Gewässer unserer Region sind damit wichtige Bausteine für unsere Zukunft.

Fortschritte in der Abwasserreinigung spielen dabei eine wichtige Rolle, ebenso wie die Notwendigkeit, Einträge von Nährstoffen und Pflanzenbehandlungsmitteln aus der Landwirtschaft zu verringern. Direkt sichtbar ist die naturnahe Umgestaltung der Gewässer, die einen wichtigen Lebensraum für Tiere und Pflanzen darstellen.

Nur wenige Abschnitte unserer Bäche und Flüsse befinden sich noch in einem natürlichen Zustand. Teilweise wurde so stark in diesen Lebensraum eingegriffen, dass die Gewässer sich nicht mehr eigenständig erholen können. Daher stellt das Land NRW für die Entwicklung dieser Naturlandschaften über sein Programm „Lebendige Gewässer“ erhebliche Fördermittel bereit. Maßnahmen werden mit bis zu 80 Prozent der Kosten unterstützt. Diese Mittel stammen aus dem Wasserentnahmeentgelt. So tragen die Wassernutzer direkt wieder zur Verbesserung der Gewässerqualität bei.

In den vergangenen zehn Jahren wurden in Ostwestfalen-Lippe im Durchschnitt etwa 13 Millionen Euro Fördermittel jährlich für Gewässerumgestaltungen investiert. Davon profitieren auch die heimischen Planungsbüros und Bauunternehmen.

Manche Projekte erfordern einen hohen Planungsaufwand. Dies gilt häufig dort, wo viele Nutzungsinteressen gleichzeitig berücksichtigt werden müssen. Andere Beispiele zeigen, wie sich ohne hohe Kosten Naturräume entwickeln können, indem man der natürlichen Entwicklung ihren Lauf lässt.

Naturnahe Gewässerentwicklung nützt auch dem Hochwasserschutz. Dort, wo Menschen leben, muss der Schutz vor Hochwasser gewährleistet und weiter verbessert werden. Heute weiß man, dass insbesondere die Renaturierung mit Anbindung und Wiederbelebung der alten Flussauen sehr wirksamen Hochwasserrückhalt in der Fläche schafft. Moderner Hochwasserschutz und ökologisch wertvolle Gewässer sind deshalb Partner.

Diese Broschüre stellt Gewässerrenaturierungen in Ostwestfalen-Lippe vor und zeigt, welche Funktionen naturnahe Gewässer außerdem haben. Drei Beschäftigungsprojekte verbinden sozialen und ökologischen Nutzen. Neben Hochwasserschutz und Naherholung, Umweltbildung und Erlebnis sind auch die Entwicklung von Landwirtschaft und Gewerbe weitere wichtige Faktoren für die Lebensqualität in unserer Region.



Marianne Thomann-Stahl

Marianne Thomann-Stahl
(Regierungspräsidentin der Bezirksregierung Detmold)

Lebendige Gewässer in Ostwestfalen-Lippe

Der Mensch hat durch zunehmende Nutzungsansprüche erheblich in den natürlichen Zustand der Fließgewässer eingegriffen. Für die Schifffahrt und zur Gewinnung von Siedlungsflächen wurden sie begradigt und mit Uferbefestigungen an einer eigendynamischen Entwicklung gehindert. Um Wasserstände zu regulieren, Äcker zu bewässern oder um Energie zu gewinnen wurden Staustufen angelegt; zum Schutz vor Hochwasser wurden Flüsse eingedeicht.

Das hat auch negative Folgen: Die Begradigungen führten zu kürzeren Fließstrecken. Gewässer, die durch die Eindeichung nicht mehr über die Ufer treten können, bergen sogar eine höhere Überschwemmungsgefahr. Schneller fließende Gewässer graben sich tiefer in ihr Bett. Sinkende Grundwasserstände sind die Folge. Die gewässerbegleitenden Auenwälder sind vielfach verschwunden; wertvolle Landschaftselemente und Lebensräume im und am Wasser sind verloren gegangen.

Der Schutz des Grundwassers und der Oberflächengewässer ist ein wichtiges Thema der europäischen Umweltpolitik. Im Jahr 2000 ist die Europäische Wasserrahmenrichtlinie in Kraft getreten, die durch das Wasserhaushaltsgesetz in deutsches Recht umgesetzt wird. Für Oberflächengewässer gilt dabei das Ziel, eine gute Wasserqualität und einen guten ökologischen Zustand zu erreichen.

Der gute ökologische Zustand wird vor allem anhand der Lebensgemeinschaften im Gewässer ermittelt. Regelmäßig wird untersucht, wie sich die Gemeinschaften von kleinen wirbellosen Tieren, Fischen, großen Wasserpflanzen und pflanzlichem Plankton zusammensetzen. Idealzustand ist der, wie er in einem

Gewässer ohne menschliche Einwirkung natürlicherweise vorzufinden wäre.

Pflanzen und Tiere im Gewässer benötigen geeignete Lebensräume und Wander- oder Verbreitungswege. Je vielfältiger die Lebensraumangebote sind, desto größer ist auch die Artenvielfalt; je besser durchgängig die Gewässer sind, desto leichter können sich die Organismen verbreiten. Eine abwechslungsreiche Gewässerstruktur ist deshalb die Voraussetzung für eine vielfältige Lebensgemeinschaft im Gewässer.

Um sich wieder naturnah und eigendynamisch entwickeln zu können, brauchen unsere Flüsse und Bäche Unterstützung. In zahlreichen Projekten werden etwa befestigte Uferböschungen befreit, nicht benötigte Staustufen entfernt und standortfremde Bäume gefällt. Diese können sogar vor Ort weiter verwendet werden. Als sogenanntes „Totholz“ ins Gewässer eingebracht, bieten sie Nahrung für Wasserorganismen und Unterschlupf für Fische.

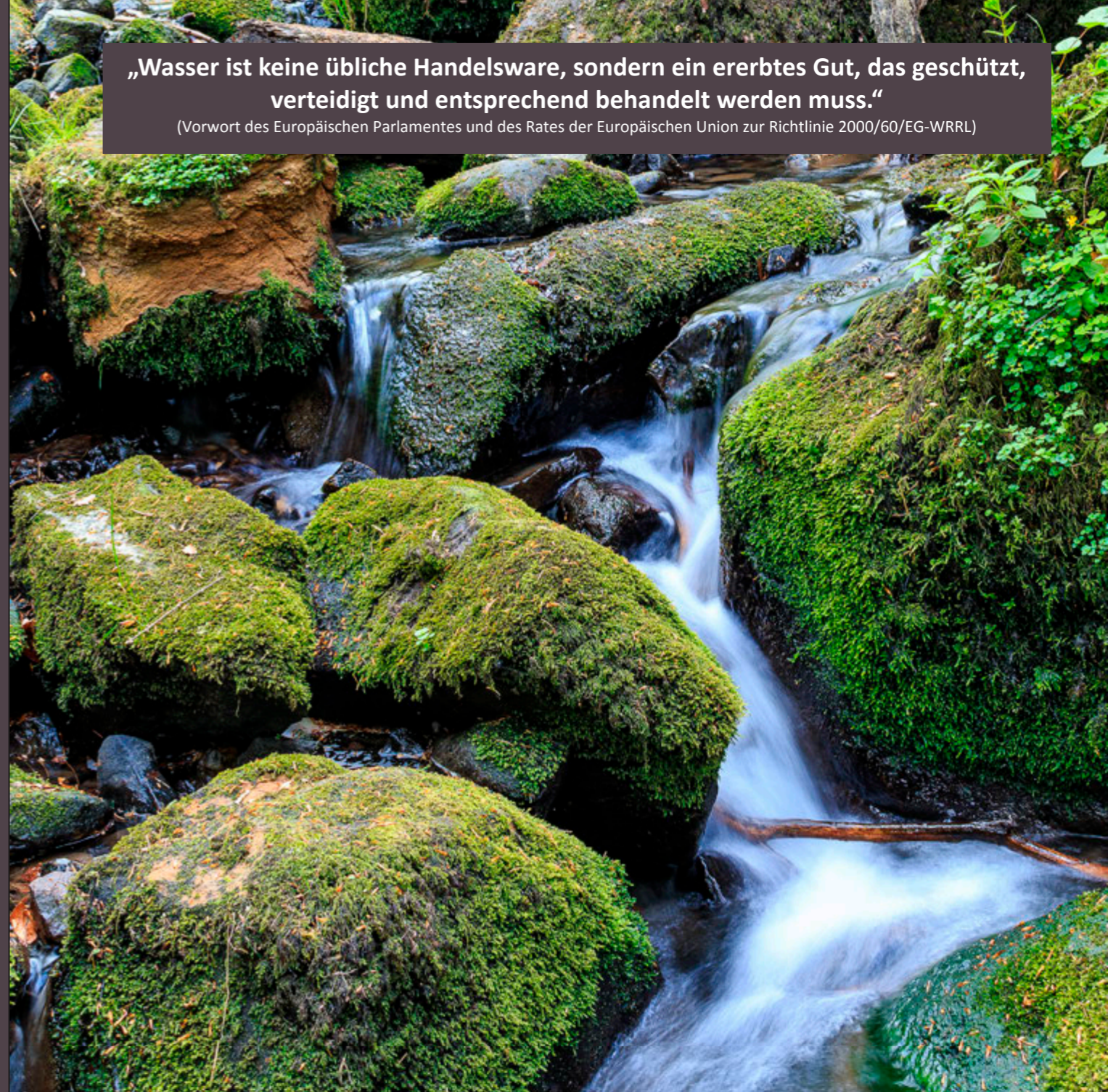
Der naturnahe Gewässerausbau und die naturnahe Unterhaltung der Gewässer sind eine gesetzliche Aufgabe. Gewässer sind wichtige Landschaftsbestandteile und dienen gleichzeitig der menschlichen Erholung. Diese Broschüre zeigt aktuelle Beispiele dafür, wie diese Anforderungen in Ostwestfalen-Lippe umgesetzt werden.

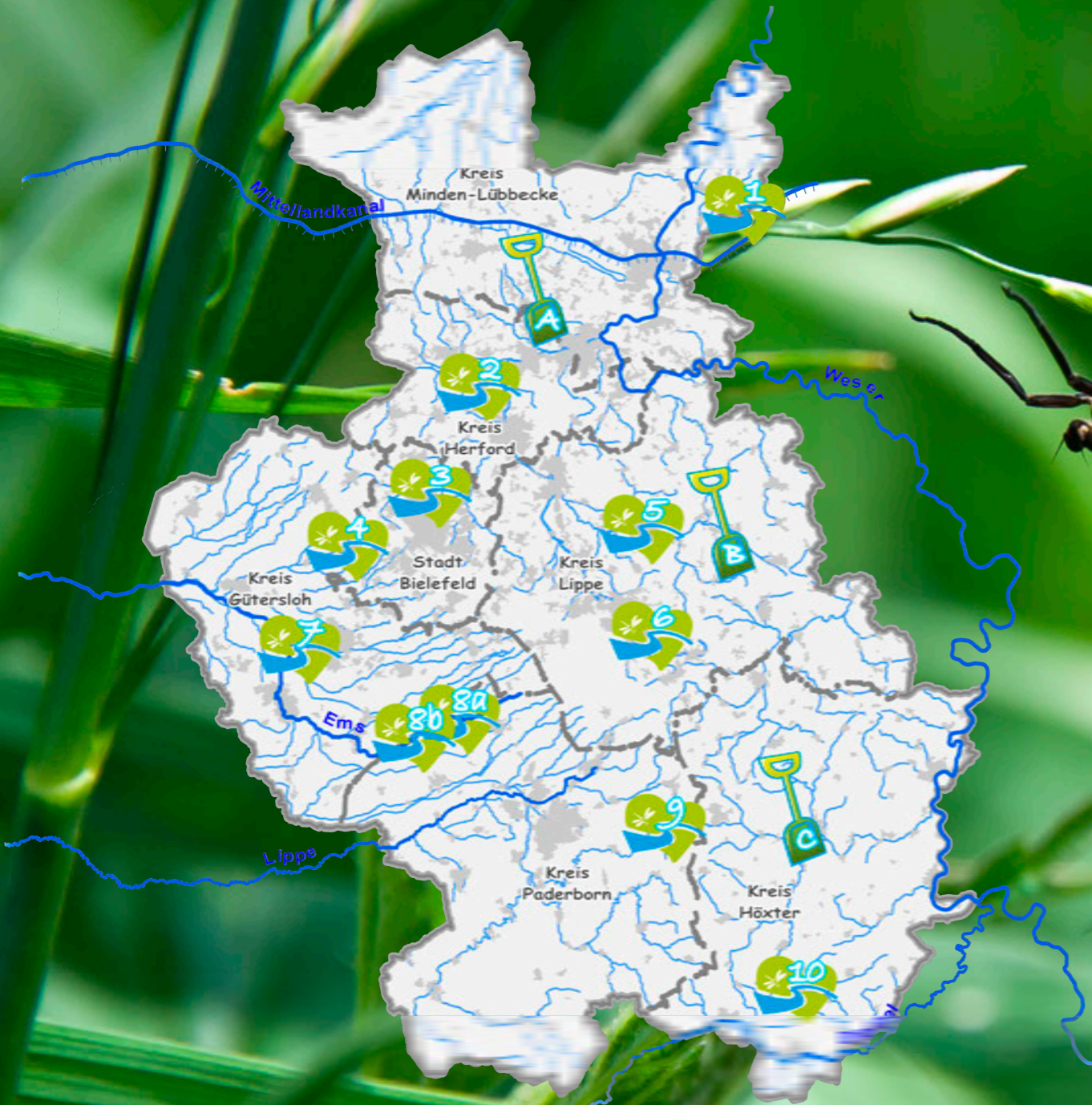


Foto: Der Silberbach bei Horn-Bad Meinberg

„Wasser ist keine übliche Handelsware, sondern ein ererbtes Gut, das geschützt, verteidigt und entsprechend behandelt werden muss.“

(Vorwort des Europäischen Parlamentes und des Rates der Europäischen Union zur Richtlinie 2000/60/EG-WRRL)





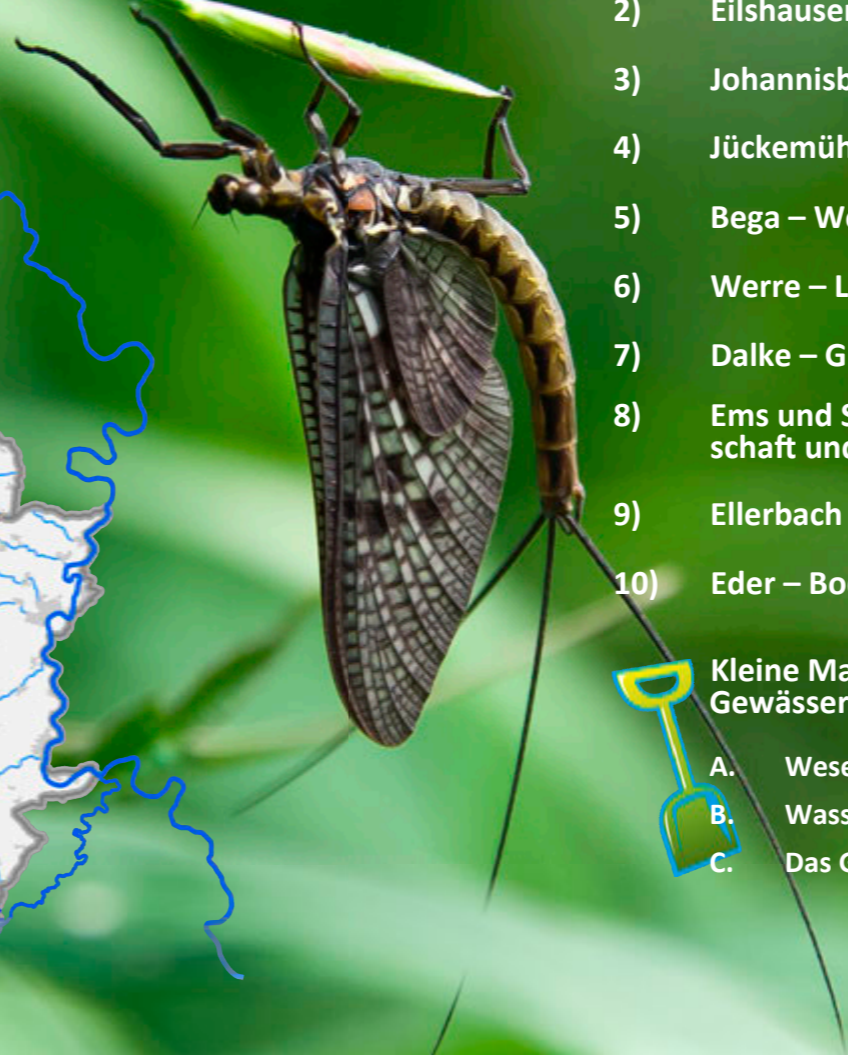
Beispiele für Gewässerentwicklung mit Mehrwert

- 1) Gehle – Uferstreifen schützt das Gewässer
- 2) Eilshuser Bach – Sauberes AbWasser im Fluss
- 3) Johannisbach – Weg mit Wanderhindernissen
- 4) Jückemühlenbach – Naherholung im Bürgerpark
- 5) Bega – Weniger Schadenspotenzial – mehr Ökologie
- 6) Werre – Leben im und Erlebnis am Gewässer
- 7) Dalke – Grünes Klassenzimmer und Naherholung am Fluss
- 8) Ems und Schwarzwasserbach – Entwicklungsmöglichkeiten für Landwirtschaft und Gewässer
- 9) Ellerbach – Ausgezeichneter Hochwasserschutz
- 10) Eder – Bodenordnung bringt neue Form in Flächen, Wege und Gewässer



Kleine Maßnahmen große Wirkung – Soziale Projektarbeit in der Gewässerentwicklung

- A. Weser-Werre-Else – Kreise Herford und Minden-Lübbecke
- B. Wasser im Fluss – Kreis Lippe
- C. Das Gewässerentwicklungsprojekt im Kulturland Kreis Höxter



Uferstreifen schützt das Gewässer

Gehle in Petershagen-Quetzen



Der Wasserverband Weserniederung hat auf einer Länge von etwa 650 m die Gehle an der Landesgrenze zu Niedersachsen wieder naturnah gestaltet. Im Gegensatz zu ihrem Leitbild* wies die Gehle hier Defizite auf. Dazu gehörten die gerade Linienführung und die daraus resultierende Gewässereinführung, massiv befestigte Ufer, fehlende eigendynamische Entwicklung, Strukturarmut sowie fehlende Beschattung durch Büsche und Bäume.

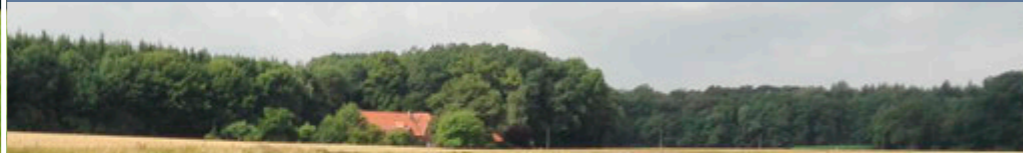
Bei der Umgestaltung der Gehle wurde die Gewässersohle angehoben. Mit dem Einbau von Totholz (abgestorbene Bäume) und durch punktuell angelegte Kiesbänke hat die Gehle wieder vielfältige Strukturen, die als Lebensraum für verschiedene Gewässerlebewesen notwendig sind.

Der neu geschaffene Uferstreifen am Nordufer lässt dem Fluss Entwicklungsraum und schafft Abstand zwischen Nutzfläche und Gewässer. Niederschläge können bei landwirtschaftlicher Nutzung Sediment ins Gewässer spülen, das mit Dünger oder Pflanzenbehandlungsmitteln belastet ist. Diese Stoffe haben negative Einflüsse auf die Lebensgemeinschaften in den Flüssen und Bächen. Auch an der Gehle wurde mehrfach eine Belastung mit Nährstoffen gemessen. Uferstreifen sind ein hilfreiches Mittel zur Verringerung dieser Einträge.

**Das Gewässerleitbild beschreibt den Zustand ohne menschliche Einflüsse.*



Vor der Umgestaltung
Quelle: Wasserverband Weserniederung



Quelle: Sönnichsen & Partner

Gewässer: Gehle

Lage: Petershagen-Quetzen, Bereich Möllskamp

Maßnahme: Renaturierung

Maßnahmenträger: Wasserverband Weserniederung

Umsetzungszeitraum: 2015 – 2016



Quelle: Sönnichsen & Partner



Sauberes Abwasser im Fluss

Eilshäuser Bach in Hiddenhausen

Der Eilshäuser Bach in Hiddenhausen führte über eine längere Strecke unterirdisch durch eine Rohrleitung. Verrohrte Abschnitte hindern Fische und Kleinlebewesen am Wandern. Die Offenlegung und naturnahe Umgestaltung des Gewässers hat diese Wanderwege wieder geöffnet und neue Lebensräume geschaffen. Die Organismen profitieren darüber hinaus von einer höheren Wasserqualität durch den Bau eines Retentionsbodenfilters.

Gewässer: Eilshäuser Bach

Lage: Herford-Hiddenhausen

Maßnahmenträger: Gemeinde Hiddenhausen

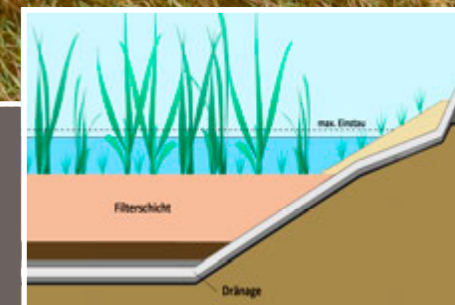
Umsetzungszeitraum: 2016 – 2017

Maßnahme oben:

Gewässerfreilegung mit Laufverlängerung

Bodenkörper haben eine natürliche Filterwirkung, die durch Bewuchs mit Schilf noch unterstützt wird. Durch Zwischenspeicherung (Retention) von Regenwasser wird der Abfluss bei Regenwetter gedämpft. Retentionsbodenfilter kombinieren beide Eigenschaften: Sie reinigen verschmutztes Wasser und verzögern den Zufluss ins Gewässer.

Vor dem Zulauf in den Eilshäuser Bach wurde an das bestehende Regenüberlaufbecken ein Retentionsbodenfilter gekoppelt. Dieser kann etwa 2000 m³ mit Abwasser vermishtes Regenwasser aufnehmen und zwischenspeichern. Damit werden nun bei Regenfällen der Eilshäuser Bach und seine Lebensgemeinschaft besser geschützt.



Maßnahme oben rechts:

Bau eines Retentionsbodenfilters zur Verbesserung der Wasserqualität im Eilshäuser Bach

Umsetzungszeitraum: 2016 – 2017



Gewässer: Johannisbach

Lage: Bielefeld-Schildesche

Maßnahme: Herstellung der Durchgängigkeit des Johannisbachs an der Stiftsmühle mit naturnaher Gestaltung der Moorbacheinmündung

Maßnahmenträger: Stadt Bielefeld

Umsetzungszeitraum: 2012 – 2014

Mündung des Moorbachs in den Johannisbach

Weg mit Wanderhindernissen

Johannisbach (Aa) in Bielefeld



Der Johannisbach ist das prägende Gewässer der Stadt Bielefeld. Er durchfließt vom Teutoburger Wald kommend das nördliche Stadtgebiet. Ab der Einmündung der Weser-Lutter in Milse wird er als Aa bezeichnet und fließt weiter nach Herford, wo er schließlich in die Werre mündet.

Wassermühlen, die früher Strom lieferten oder zum Kornmahlen genutzt wurden, sind unüberwindbare Hindernisse für Fische und andere Gewässerlebewesen. 2001 wurde mithilfe eines Umgehungsgerinnes der erste Mühlenstau im Johannisbach beseitigt, weitere folgten.

Das längste Wanderhindernis war bis 2009 der Bielefelder Obersee. Durch das Aufstauen des Johannisbachs wurden zudem große Mengen Sedimente und Schlamm in den See eingetragen. Eine Umleitung des Johannisbachs, nördlich um den See herum, stellte die ökologische Durchgängigkeit wieder her und half gegen die weitere Verschlammung.

Im Jahr 2013 wurde an der Stiftsmühle in Schildesche der letzte Stau des Johannisbachs – ebenfalls mithilfe eines Umgehungsgerinnes – beseitigt. Das historische Mühlenwehr blieb erhalten.

Das neue Gewässerbett um die Stiftsmühle und der Mündungsbereich des Moorbaches wurden naturnah gestaltet: Die Gewässer wurden verbreitert und die Ufer abgeflacht. Dafür musste auch ein angrenzender Spazierweg verlegt werden. Dies wurde zunächst skeptisch aufgenommen, denn dort ist ein beliebter Naherholungsraum. Heute werden die neue Weggestaltung und die naturnahe Entwicklung des Gewässers sehr geschätzt.

Im neuen Mündungsbereich ist eine Kinderstube für Fische entstanden. Durch die Beseitigung der Wanderhindernisse können diese und alle anderen Gewässerlebewesen nun ungehindert bachaufwärts schwimmen und dort neue Lebensräume besiedeln.

Quelle: Stadt Bielefeld, Bettina Branke

Naherholung im Bürgerpark

Jückemühlenbach (Abrooksbach) in Steinhagen

Die Lebensqualität in einer Gemeinde hängt neben der Infrastruktur auch von Möglichkeiten zur Naherholung ab. Die Gemeinde Steinhagen hat 2011 ein Handlungskonzept beschlossen, um mit mehr als 30 Einzelmaßnahmen die Quantität und Qualität ihrer Naherholungsräume zu verbessern. Mit umfangreicher Bürgerbeteiligung wurde ein



Grafik: Objekt & Landschaft, J. Edenfeld

Gesamtkonzept entwickelt. Mit Zuschuss der Städtebauförderung und Fördermitteln aus dem Programm „Lebendige Gewässer in Nordrhein-Westfalen“ wurde der Bürgerpark umgestaltet und der Jückemühlenbach naturnah um den Dorfteich herumgeleitet.

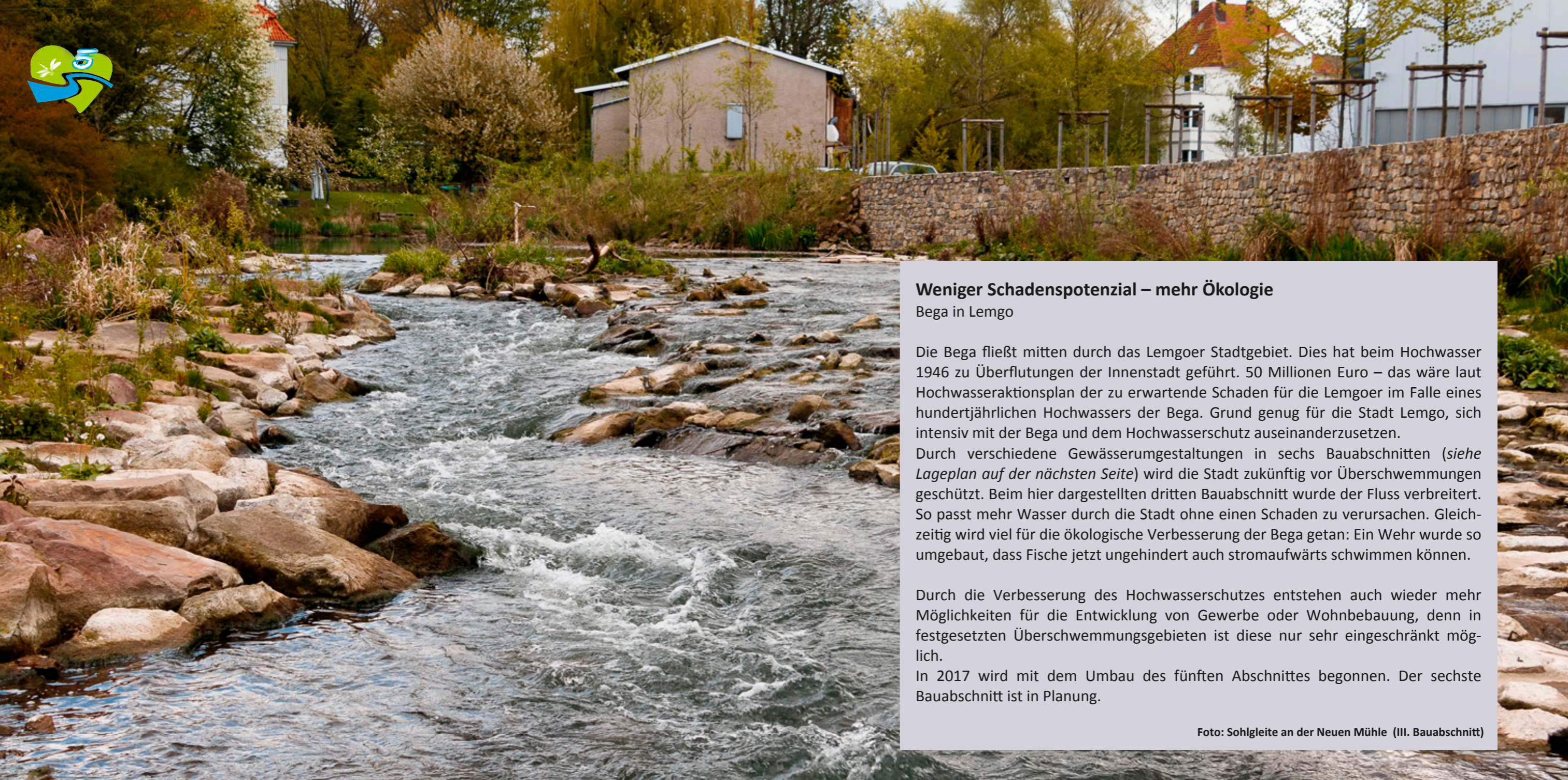
Bei der Umgestaltung wurde an alle Altersgruppen gedacht. Verschiedene Spielmöglichkeiten, Sitzgelegenheiten und neue Wege

durch einen attraktiven Naherholungsraum sind entstanden.

Auch die Natur hat gewonnen: Im Jückemühlenbach wurden Wanderhindernisse, die Gewässerorganismen und Fischen den Weg versperrten, beseitigt oder wurden durch Umgestaltung des Baches umgangen. Entstanden ist ein gewundener Gewässerverlauf mit unterschiedlicher Breite, der jetzt eine höhere Lebensqualität für Gewässerorganismen bietet.



Gewässer: Jückemühlenbach (Abrooksbach)
Lage: Gemeinde Steinhagen
Maßnahme: Stadtentwicklung und Renaturierung
Maßnahmenträger: Gemeinde Steinhagen
Umsetzungszeitraum: 2015



Weniger Schadenspotenzial – mehr Ökologie

Bega in Lemgo

Die Bega fließt mitten durch das Lemgoer Stadtgebiet. Dies hat beim Hochwasser 1946 zu Überflutungen der Innenstadt geführt. 50 Millionen Euro – das wäre laut Hochwasseraktionsplan der zu erwartende Schaden für die Lemgoer im Falle eines hundertjährigen Hochwassers der Bega. Grund genug für die Stadt Lemgo, sich intensiv mit der Bega und dem Hochwasserschutz auseinanderzusetzen.

Durch verschiedene Gewässerumgestaltungen in sechs Bauabschnitten (*siehe Lageplan auf der nächsten Seite*) wird die Stadt zukünftig vor Überschwemmungen geschützt. Beim hier dargestellten dritten Bauabschnitt wurde der Fluss verbreitert. So passt mehr Wasser durch die Stadt ohne einen Schaden zu verursachen. Gleichzeitig wird viel für die ökologische Verbesserung der Bega getan: Ein Wehr wurde so umgebaut, dass Fische jetzt ungehindert auch stromaufwärts schwimmen können.

Durch die Verbesserung des Hochwasserschutzes entstehen auch wieder mehr Möglichkeiten für die Entwicklung von Gewerbe oder Wohnbebauung, denn in festgesetzten Überschwemmungsgebieten ist diese nur sehr eingeschränkt möglich.

In 2017 wird mit dem Umbau des fünften Abschnittes begonnen. Der sechste Bauabschnitt ist in Planung.

Foto: Sohlgleite an der Neuen Mühle (III. Bauabschnitt)



Gewässer: Bega

Lage: Lemgo

Maßnahme: Hochwasserschutz und ökologische Verbesserung

Maßnahmenträger: Stadt Lemgo

Umsetzungszeitraum: seit 2011



Gewässer: Werre

Lage: Detmold-Remmighausen

Maßnahme: Renaturierung

Maßnahmenträger: Stadt Detmold

Umsetzungszeitraum: 2015

Leben im und Erlebnis am Gewässer

Werre in Detmold-Remmighausen



In Remmighausen ist unter Zusammenarbeit von Erdbauunternehmen und Mitarbeitern des Beschäftigungsprojektes „Wasser im Fluss“ an einem etwa 600 m langen Gewässerabschnitt ein neues Gewässerbett für die Werre entstanden. Der alte Werre-Verlauf blieb ebenfalls erhalten. Er sorgt zukünftig für einen besseren Hochwasserabfluss.

Auch an anderen Abschnitten der Werre fanden und finden Umgestaltungen statt. Damit soll wieder mehr Leben in den Fluss gelangen, denn dieser hat biologische Defizite und benötigt zur Verbesserung vielfältige Gewässerstrukturen. Gewässerlebewesen finden diese jetzt in Remmighausen. Dort wurde Totholz, das vielen Organismen als Lebensraum und Nahrungsgrundlage dient, in die Gewässersohle eingebaut. Durch das Totholz bilden sich auch unterschiedlich durchströmte Bereiche. So kann es den unterschiedlichen Lebensraumanforderungen gerecht werden.

Auch der Mensch hat gewonnen: Mit freiwilligen Helfern ist ein Erlebnisbereich an der Werre entstanden. Dieser wird von Anwohnern und Besuchern gerne als neuer Freizeittreff angenommen. Auch die örtliche Schule und mehrere Kindergärten aus der Region nutzen die neuen Spielmöglichkeiten am Fluss.

Grünes Klassenzimmer und Naherholung am Fluss Dalke in Gütersloh

Bevor die Dalke der Ems zufließt, schlängelt sie sich durch die Gütersloher Innenstadt. Vor gerade einmal zehn Jahren war der Dalkelauf dort völlig begradigt und befestigt. Seitdem ist viel passiert: Die Stadt Gütersloh hat im Stadtdurchgang der Dalke mehrere ökologische Umgestaltungen vorgenommen. Dazu gehören auch Maßnahmen im Stadtpark und entlang der Grünanlage „Auf dem Knüll“. Die Gütersloher sind heute zu Recht stolz auf ihre Dalke. Die 2004 ins Leben gerufene Umweltstiftung Gütersloh hat einen Wassererlebnispfad entlang der Dalke erstellt. An 20 Stationen können sich Interessierte über verschiedene Themen rund um den Fluss informieren. Und auch für die Kleinen hat die Umweltstiftung ein besonderes Angebot: Durch die Renaturierung der Dalke findet man an einigen Stellen beste Voraussetzungen für die Nutzung als „Grünes Klassenzimmer“. Die Umweltstiftung gibt Grundschulen Unterrichtsmaterialien zur Gewässeruntersuchung an die Hand. Kinder können gemeinsam mit ihren Lehrern untersuchen, welche Tiere im Fluss leben und was diese über die Gewässerqualität aussagen.

Einige der Umgestaltungen verbessern auch den Schutz vor Überflutungen der Wohnbebauung und zeigen so, dass Naturnähe und Hochwasserschutz kein Widerspruch sein müssen.

Gewässer: Dalke

Lage: Gütersloh

Maßnahme: Renaturierung und Hochwasserschutz bei der Kläranlage Putzhagen

Maßnahmenträger: Stadt Gütersloh

Umsetzungszeitraum: 2012 - 2013



Im Stadtpark führen
Stege über Feuchtwiesen an die
Dalke



Die neue Schwarzwasserbachmündung



Quelle: Wasserverband Obere Lippe

Entwicklungsmöglichkeiten für Landwirtschaft und Gewässer

Ems in Delbrück und Schwarzwasserbach in Hövelhof

Der Wasserverband Obere Lippe hat 2016 südwestlich des Steinhorster Beckens die Umgestaltung der Ems auf einer Länge von ca. 230 m fertiggestellt. Etwas später wurde sechs Kilometer weiter emsaufwärts der Mündungsbereich des Schwarzwasserbachs umgestaltet.

Eine Besonderheit beider Maßnahmen sind die Synergien, die hier genutzt wurden: Als Ausgleichsmaßnahmen für betriebliche Erweiterungen stellten zwei Landwirte Flächen für den Natur- und Landschaftsschutz zur Verfügung. Ausgleichsflächen an das Gewässer zu legen ist ein hilfreiches Mittel zur Verbesserung der Gewässer- und der Wasserqualität. Denn Uferstreifen können von Ackerflächen abgeschwemmte Bodenpartikel zurückhalten. Diese sind häufig mit Nährstoffen aus der Düngung und mit Pflanzenschutzmitteln belastet und stören den biologischen Zustand im Gewässer.

Bei beiden Umgestaltungen wurde die eigendynamische Gewässerentwicklung angeregt. Aufgrund der sandigen Bodenverhältnisse haben sich innerhalb kürzester Zeit naturnahe Gewässerstrukturen, in Form von Flachwasserzonen, Kolken und Steilufern gebildet, die der heimischen Fauna und Flora als neuer Lebensraum dienen.

Gewässer: Ems und Schwarzwasserbach (Mündung in die Ems)

Lage: Kreis Paderborn, Steinhorster Becken und nördlich Hövelhof-Espeln

Maßnahme: Naturnahe Umgestaltungen als Ausgleichsmaßnahmen für betriebliche Erweiterungen

Maßnahmenträger: Wasserverband Obere Lippe (WOL)

Umsetzungszeitraum: 2016



Die Ems nach der Umgestaltung





Ausgezeichneter Hochwasserschutz

Ellerbach in Altenbeken-Schwaney

Der Ellerbach wurde in der Ortslage Schwaney umgestaltet. Beengte Verhältnisse und laufend wechselnde Uferbefestigungen – das war das nicht gerade idyllische Bild, das der Ellerbach Anfang des Jahrtausends in Schwaney zeigte. Ausschlaggebend für den Umbau des Gewässers war aber die Hochwassergefahr, die der Ellerbach für die Gemeinde bot. Der Ort war 1965 überflutet worden und auch neuere Berechnungen zeigten eine deutliche Hochwassergefahr.

Der Platzmangel in der Ortslage machte einen Gewässer Ausbau schwierig und es herrschte nicht an allen Stellen Einigkeit über die Notwendigkeit der Maßnahme. Schließlich wurden alle für den Hochwasserschutz notwendigen Grundstücke bereitgestellt und der Bau begonnen.

Inzwischen sind beide Bauabschnitte fertiggestellt und die Überflutungsgefahr in der Ortslage Schwaney gebannt. Dabei wurde der Ellerbach auch ökologisch erheblich verbessert.

Für die herausragende Gestaltung und Entwicklung von Gewässern im urbanen Bereich hat die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA) der Gemeinde Altenbeken im Jahr 2013 eine Belobigung für das Projekt „Ökologische Verbesserung in Kombination mit Hochwasserschutz des Ellerbachs in Schwaney“ ausgesprochen.

Lage: Altenbeken-Schwaney

Maßnahme: Ökologische Verbesserung in Kombination mit Hochwasserschutz (2 Bauabschnitte)

Maßnahmenträger: Gemeinde Altenbeken in Kooperation mit dem Wasserverband Obere Lippe und dem Kreis Paderborn

Umsetzungszeitraum: 2008 - 2015



Quelle: Gemeinde Altenbeken

Bodenordnung bringt neue Form in Flächen, Wege und Gewässer

Eder bei Großeneder

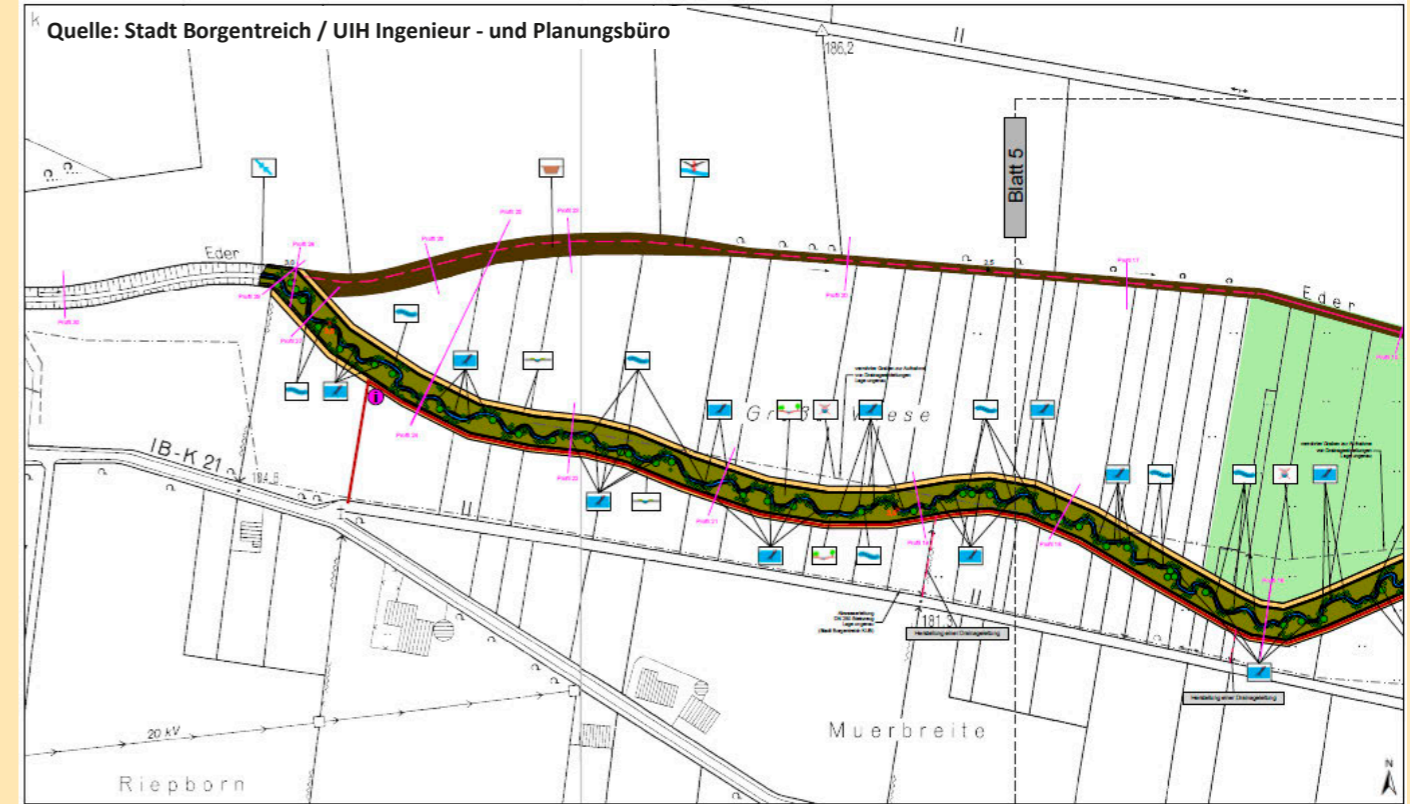
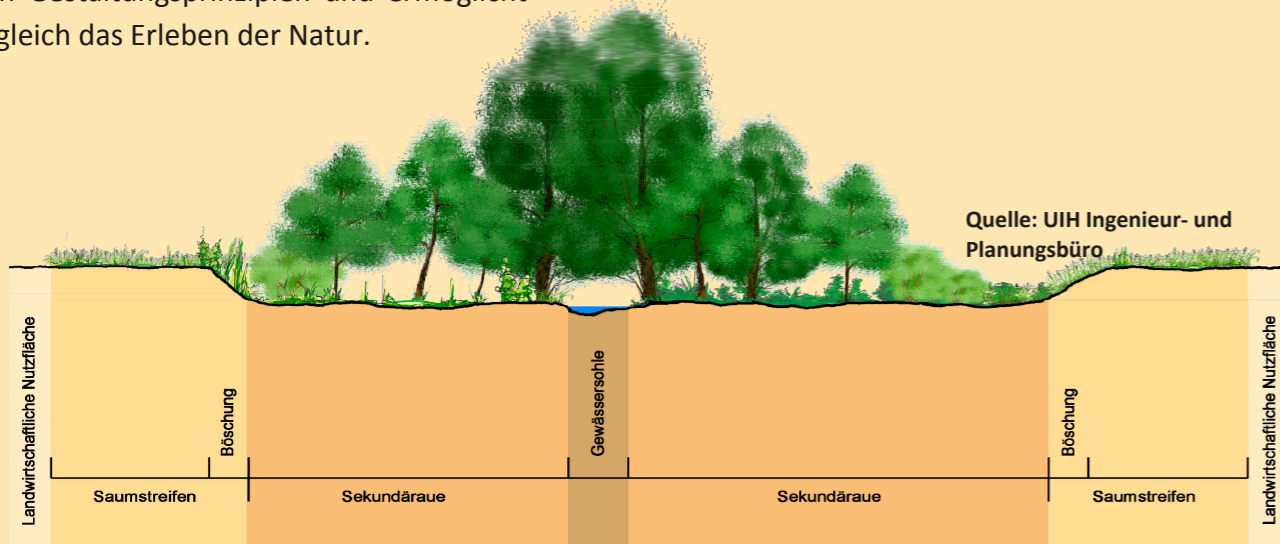


Mithilfe des Bodenordnungsverfahrens Großeneder-Börde soll in und um Großeneder das vorhandene Wegenetz ausgedünnt und die Flächen der aufgehobenen Wegeabschnitte wieder landwirtschaftlich nutzbar werden. Die Zersplitterung der Grundstücke und die unregelmäßigen Formen erschweren die landwirtschaftliche Bewirtschaftung. Vorhandene Wege sind für große Maschinen nicht ausreichend breit und oft auch nicht ausreichend tragfähig. Die Anforderungen an eine zeitgemäße moderne Landwirtschaft können daher nicht mehr erfüllt werden.

Mit der Bodenordnung wird der Grundbesitz nach Lage, Form und Größe in betriebswirtschaftlich sinnvolle Einheiten zusammengelegt. Zusätzlich sollen die erforderlichen Flächen für die ökologische Verbesserung/Renaturierung der Eder bereitgestellt werden, die durch die Stadt Borgentreich geplant werden. Entlang der Eder ist ein Wanderweg mit einer Fußgängerbrücke in Planung.

Zur Vermeidung von Mehrkosten und um die Umweltbelastungen niedrig zu halten, sollen die Baumaßnahmen an der Eder und der Wegebau parallel durchgeführt werden.

Die Rückverlegung der Eder in das Tal und die Schaffung einer Gewässeraue bewirken eine erhebliche ökologische Aufwertung des Planungsraumes. Der Bau des begleitenden Fußweges steht im Einklang mit den Gestaltungsprinzipien und ermöglicht zugleich das Erleben der Natur.



Gewässer: Eder

Lage: Bei Großeneder

Maßnahme: Bodenordnungsverfahren zur Verbesserung der Agrarstruktur (Flächenzusammenlegung und Wegeführung) und zur ökologischen Umgestaltung der Eder

Verfahrensträger: Teilnehmergemeinschaft der Flurbereinigung Großeneder-Börde

Umsetzungszeitraum: seit 2011

Maßnahmenträger der Ederrenaturierung: Orgelstadt Borgentreich

Umsetzungszeitraum (geplant): 2017 - 2018



Kleine Maßnahmen große Wirkung – Soziale Projektarbeit in der Gewässerentwicklung

Im Rahmen von drei Gewässerentwicklungsprojekten werden im Regierungsbezirk Detmold Abschnitte von ausgewählten kleinen Fließgewässern renaturiert. Die Projekte sind Kooperationen von Kreisen und Kommunen sowie jeweils verschiedenen weiteren Trägern.

„Weser-Werre-Else“ in den Kreisen Minden-Lübbecke und Herford, „Wasser im Fluss“ im Kreis Lippe und das „Gewässerentwicklungsprojekt im Kulturland Kreis Höxter“ verbinden dabei ökologischen Nutzen mit arbeitsmarktpolitischen Beschäftigungsmaßnahmen. Sie sind inzwischen eine Erfolgsgeschichte in Ostwestfalen-Lippe.

Die Projekte verknüpfen mit der Einbindung von Menschen aus dem zweiten Arbeitsmarkt bei der Umsetzung der Gewässerentwicklungsmaßnahmen ökologische, ökonomische und soziale Aspekte. So kann für viele Teilnehmer die Arbeit im Projekt die Brücke in den regulären Arbeitsmarkt sein. Jede Investition in Maßnahmen der Gewässerentwicklungsprojekte erfüllt somit einen doppelten Zweck.



Weser-Werre-Else – Kreise Herford und Minden-Lübbecke



Das Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else ist ein Gemeinschaftsvorhaben der Kreise Herford und Minden-Lübbecke mit ihren Kommunen und den im Gebiet tätigen Wasserverbänden. Ein Ziel des Projektes ist die Verbesserung des ökologischen Zustands der Fließgewässer in den beiden Kreisen. Bis zu 100 zuvor langzeitarbeitslose Menschen arbeiten daran, Flüsse und Bäche naturnah umzugestalten. Die Projektteilnehmer erhalten hier eine erste Arbeitsgelegenheit, aus der heraus sie in ein befristetes, sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis übernommen werden können.

So, wie naturnahe Bäche unregelmäßig und strukturreich sind, sind auch die Tätigkeiten im Projekt sehr vielfältig. Typische Arbeiten sind etwa das Entfernen naturferner Ufersicherungen, der Einbau von Totholzstrukturen und Strömungslenkern, das Abfangen von Sohlabstürzen bis hin zur Renaturierung ganzer Gewässerabschnitte. Diese Arbeiten finden häufig in unwegsamem Gelände statt und können vielfach nur per Hand oder mit kleinen Baumaschinen ausgeführt werden. Sie werden von einem Koordinationsteam organisiert und auf den Baustellen von gut ausgebildeten Vorarbeitern angeleitet. Viele Teilnehmer identifizieren sich mit den Projektzielen und nutzen die Chance, wieder in einen geregelten Arbeitsalltag einzusteigen.



Quelle: Weser-Werre-Else

Renaturierung des Börninghauser Mühlenbaches in Preußisch Oldendorf im Kreis Minden-Lübbecke durch Teilnehmer der IFAS (Initiative für Arbeit und Schule)



Quelle: Weser-Werre-Else

Handarbeiten im Naturschutzgebiet in Kirchlengern durch Teilnehmer der Evangelischen Stiftung Maßarbeit



Wasser im Fluss – Kreis Lippe

Im kommunalen Integrationsprojekt „Wasser im Fluss“ werden im Kreis Lippe seit 2004 Maßnahmen zur naturnahen Gewässergestaltung durchgeführt. Projektbeteiligte sind die Arbeitsgemeinschaft Arbeit gGmbH (AGA), die Bezirksregierung Detmold, der Kreis Lippe, 16 lippische Städte und Gemeinden, die Agentur für Arbeit, die Jobcenter Lippe AÖR und die Netzwerk Lippe gGmbH.

Die AGA ist als Integrationsunternehmen seit 30 Jahren am Markt und verfügt über das entsprechende Know-how, um die notwendigen Arbeitsschritte planerisch und praktisch umzusetzen. Da die durchgeführten Arbeiten im öffentlichen Interesse liegen und gemeinnützigen Charakter haben, nutzt die AGA arbeitsmarktpolitische Beschäftigungsprogramme zur Personalgewinnung.

Derzeit werden acht Mitarbeiter im Rahmen des Bundesprogramms „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ und sieben Mitarbeiter im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung, darunter auch drei Menschen mit Behinderungen, beschäftigt. Seit Projektbeginn wurden mehr als 500 Personen im Projekt eingesetzt, von denen rund 15 Prozent direkt in ein Beschäftigungsverhältnis auf dem ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden konnten.



Quelle: Gewässerentwicklungsprojekt Kreis Höxter

Mitarbeiter des Gewässerentwicklungsprojektes im Kreis Höxter bauen Strömunglenker in die Niese bei Kollerbeck ein



Quelle: Wasser im Fluss

Wasser im Fluss-Mitarbeiter gestalten den Eselsbach in Leopoldshöhe neu



Das Gewässerentwicklungsprojekt im Kulturland Kreis Höxter



Das Projekt ist eine Kooperation des Kreises Höxter mit seinen zehn Kommunen, die für Unterhaltung und Ausbau der Gewässer zuständig sind. Seit 2009 stellt das Gewässerentwicklungsprojekt im Kreis Höxter zwölf Plätze für Langzeitarbeitslose zur Verfügung. Mehr als 100 Menschen konnten hier seitdem Grundkenntnisse im Gewässerbau erwerben und ihre Chancen auf Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt verbessern.

Von der Zusammenarbeit der Abteilung Wasserwirtschaft des Kreises mit dem Jobcenter profitiert auch die Natur, denn mit Unterstützung der Projektteilnehmer konnten in den zurückliegenden neun Jahren mehr als 220 Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerstruktur umgesetzt werden.

Die Art der Maßnahmen ist vielfältig und umfasst nicht nur einfache Tätigkeiten wie die Abgrenzung von Uferandstreifen oder die Herausnahme von Uferbefestigungen. Der hochwassersichere Einbau von Totholz und Strömunglenkern gehört ebenso zum Arbeitsumfang wie die Wiederherstellung der Gewässerdurchgängigkeit für Fische und Kleinorganismen, zum Beispiel durch den Rückbau von Querbauwerken, die Anlage von Sohlgleiten oder die Offenlegung von verrohrten Bachabschnitten.

Jede Einzelne dieser Maßnahmen ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg, das gesetzliche Ziel des guten ökologischen Zustands zu erreichen. Die Kooperation im Projekt unterstützt dabei die Kommunen bei Planung und Organisation von kleineren Maßnahmen. Das schafft bei den Kommunen Freiraum für größere Renaturierungsvorhaben, die zum Teil umfangreiche Planungen und aufwändige Vergabe- und Bauverfahren bedeuten.

Naturnahe Bäche und Flüsse haben nicht nur einen ökologischen Nutzen, sie besitzen auch einen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Wert:

Lebendige Gewässer sind ein Stück Lebensqualität

Diese Broschüre zeigt Beispiele gelungener Gewässerumgestaltungen an Bächen und Flüssen in Ostwestfalen-Lippe. Im Durchschnitt der vergangenen Jahre konnten in der Region jedes Jahr 30 umfangreiche Gewässerumgestaltungen neu in das Förderprogramm „Lebendige Gewässer“ aufgenommen werden. Hinzu kommen die zahlreichen, kleineren Vorhaben, die im Rahmen der drei Gewässerentwicklungsprojekte durchgeführt werden. Weitere Maßnahmen werden zum Beispiel mit Mitteln aus der Städtebauförderung oder dem Naturschutz unterstützt.

Große technische Umgestaltungen, wie die Umgehung des Schiedersees im Kreis Lippe, dauern mehrere Jahre. Innerhalb weniger Wochen oder manchmal nur Tage kann ein Wehr entfernt werden und damit der Wanderweg für Fische und andere Gewässerlebewesen schnell wieder frei sein. Sogar im Rahmen der Gewässerunterhaltung kann mit einfachen Mitteln die Eigendynamik eines Gewässers so gefördert werden, dass es sich anschließend selbst weiter entwickelt. Alle diese Maßnahmen tragen zu einer naturnahen Gewässerstruktur bei. Die neu entstandenen Lebensräume sind wichtiger Bestandteil des Naturhaushalts und helfen bei dem Erhalt der Artenvielfalt.

Von gut geplantem und gemeinsam getragenen Gewässerschutz profitieren alle – durch einen verbesserten Hochwasserschutz, landschaftliche und landwirtschaftliche Nutzungen, neue Naherholungsmöglichkeiten oder berufliche Qualifizierung.

Es ist schon viel erreicht. Doch liegen alleine in Ostwestfalen-Lippe fast 10.000 Kilometer Fließgewässer. Ein großer Teil davon ist noch ökologisch zu verbessern. Die Beispiele in dieser Broschüre zeigen, was mit guter Zusammenarbeit erreicht werden kann.

Wir bedanken uns bei allen, die mit Bildmaterial und Informationen zur Erstellung dieser Broschüre beigetragen haben.

Impressum

Herausgeber:

Bezirksregierung Detmold
Leopoldstraße 15
32756 Detmold
Tel.: 05231 - 71 0
E-Mail: poststelle@bezreg-detmold.nrw.de
www.bezreg-detmold.nrw.de

Bearbeitung und Gestaltung:

Dezernat 54 - Wasserwirtschaft
WRRL - Geschäftsstelle
E-Mail: wrrl-weser@bezreg-detmold.nrw.de
www.flussgebiete.nrw.de

Bildnachweis:

Falls in den Abbildungen nicht anders benannt: Bezirksregierung Detmold

Titelbild:

Ösper bei Petershagen

1. Auflage September 2017



www.bezreg-detmold.nrw.de

Bezirksregierung Detmold

Dezernat 54 - Wasserwirtschaft
Büntestraße 1
32427 Minden



www.weser.nrw.de
www.flussgebiete.nrw.de

Die Bastau in Minden vor Mündung in die Weser